

Schiller, Friedrich: So bringet denn die letzte volle Schale (1782)

1 So bringet denn die letzte volle Schale
2 Dem lieben Wanderer dar,
3 Der Abschied nimmt von diesem stillen Tale,
4 Das seine Wiege war.

5 Er reißt sich aus den väterlichen Hallen,
6 Aus lieben Armen los,
7 Nach jener stolzen Bürgerstadt zu wallen,
8 Vom Raub der Länder groß.

9 Die Zwietracht flieht, die Donnerstürme schweigen,
10 Gefesselt ist der Krieg,
11 Und in den Krater darf man niedersteigen,
12 Aus dem die Lava stieg.

13 Dich führe durch das wild bewegte Leben
14 Ein gnädiges Geschick,
15 Ein reines Herz hat dir Natur gegeben,
16 O bring es rein zurück.

17 Die Länder wirst du sehen, die das wilde
18 Gespann des Kriegs zertrat,
19 Doch lächelnd grüßt der Friede die Gefilde
20 Und streut die goldne Saat.

21 Den alten Vater Rhein wirst du begrüßen,
22 Der deines großen Ahns
23 Gedenken wird, solange sein Strom wird fließen
24 Ins Bett des Ozeans.

25 Dort huldige des Helden großen Manen
26 Und opfere dem Rhein,
27 Dem alten Grenzhüter der Germanen,

- 28 Von seinem eignen Wein,
29 Daß dich der vaterländsche Geist begleite,
30 Wenn dich das schwanke Brett
31 Hinüberträgt auf jene linke Seite,
32 Wo deutsche Treu vergeht.

(Textopus: So bringet denn die letzte volle Schale. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2683>)